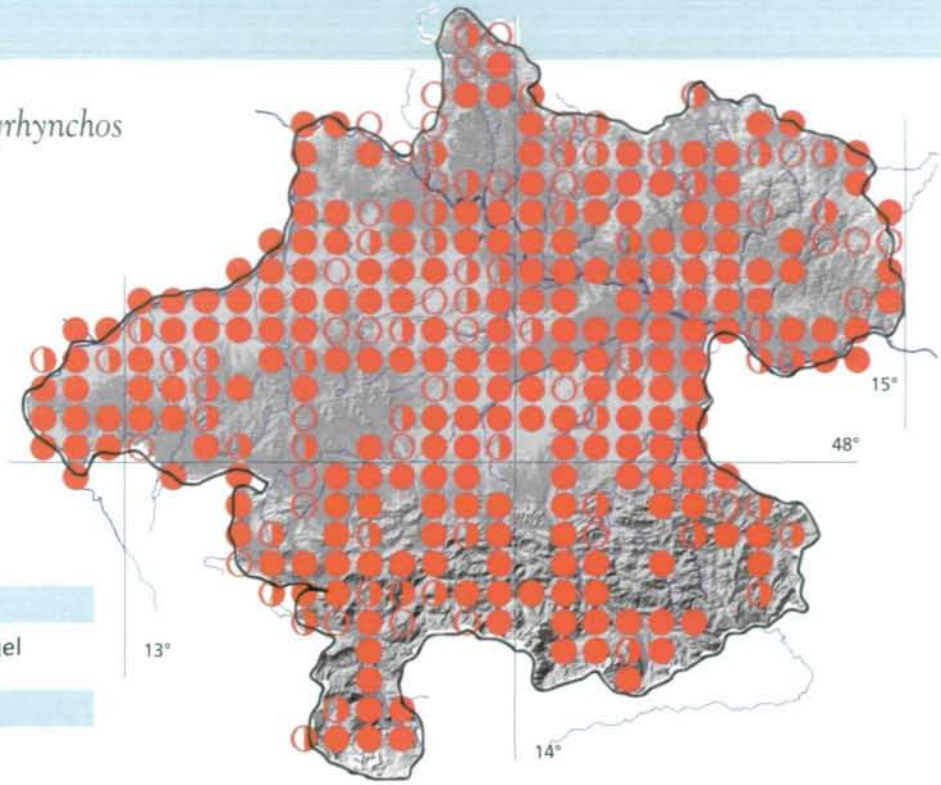
© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Stockente

Anas platyrhynchos platyrhynchos
(LINNAEUS 1758)

Mallard
Kachna divoká



STATUS

Jahresvogel, häufiger Brutvogel

BESTAND

Oberösterreich: >2000
Österreich: 4000–6000
Europa: 2.300.000–3.900.000

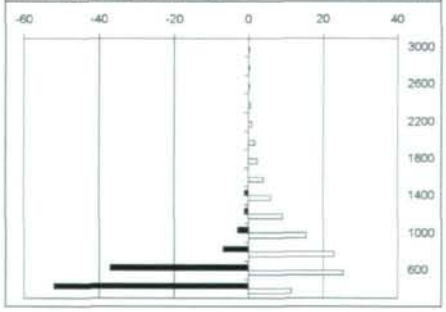
GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Anhang II–1, III–1, europaweit nicht gefährdet
Trend: 0/0
Schutz: Jagdgesetz
(Schonzeit: 1.1.–15.9.)

RASTERFREQUENZTABELLE

Nachweiskategorie	n	%
○ Brut möglich	35	11,4
◑ Brut wahrscheinlich	56	18,2
● Brut nachgewiesen	16	70,4
Gesamt	307	74,9

HÖHENVERTEILUNG n = 779



HÖHENDIAGRAMM

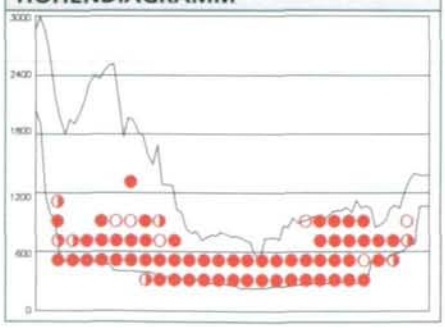


Foto: J. Limberger, März 2000, Donau/Linz-Urfahr

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

VERBREITUNG

Stockenten sind in 7 Unterarten über die Holarktis und in Hawaii verbreitet. Eingesetzte Stockenten haben auch Australien und Neuseeland erobert. Die Nominatform brütet in Europa fast flächendeckend. Die Stockente ist Teilzieher und autochthones und historisch bekanntes Faunenelement. In Österreich sind das Alpenvorland und die Böhmische Masse durchgehend besiedelt. Stockenten dringen weit in alpine Tallagen vor und meiden nur geschlossene Wälder und das Gebirge. Die Anpassung an anthropogene Lebensräume ermöglicht der Stockente auch das Vordringen in Städte. Vor allem in Siedlungen paaren sich Stockenten regelmäßig mit Hausenten, was zu einer bunten Vielfalt von Hybriden führen kann (SPERL 1995). Die Verstädterung dürfte wohl erst im 20. Jahrhundert durch das mittlerweile traditionelle Entenfüttern stattgefunden haben. Das aktuelle Verbreitungsbild weist einige Lücken auf. Im Mühlviertel und im nördlichen Innviertel dürfte das auf fehlende Erfassung zurückzuführen sein. Weitere Lücken betreffen das stark bewaldete Hausruckgebiet, geschlossene Waldgebiete und alpine Hochlagen. Mehr als die Hälfte aller brutzeitlichen Nachweise liegen unter 400 m Seehöhe. Der höchste Brutnachweis im Mühlviertel stammt vom Rubner Teich auf 950 m. Der höchste alpine Brutplatz wurde von der Grubenalm NW Bad Ischl auf 1330 m Seehöhe bekannt.

LEBENSRAUM

Stockenten nützen alle möglichen Gewässertypen bis hin zu winzigen Gartenteichen und kleinen Gerinnen, soweit Nahrungsangebot vorhanden ist und Fließgeschwindigkeit und Tiefe das charakteristische Gründeln zulassen. Brutplätze, die oft weitab von Gewässern liegen können, benötigen ein Mindestmaß an Deckung. Städtische Lebensräume, meist Fütterungsplätze, unterliegen einem hohen Feinddruck und unnatürlich hohe Dichten führen zu aggressiven Verhaltensweisen, sodass der Bruterfolg recht gering bleiben kann (HOERSCHELMANN & SCHULZ 1984).

BESTAND

In Oberösterreich ist die Stockente die häufigste Entenart. Ausgehend von der Situation, dass Stockenten in Oberösterreich bevorzugt in den Tieflagen unter 600 m brüten und diese Lagen an die 40 Prozent der Landesfläche ausmachen (bei etwa 12.000 km²), lässt sich der Bestand folgendermaßen einschätzen. In Mitteleuropa sind großflächig Dichten von 0,5 bis 2 Paaren pro km² bekannt (AUBRECHT & HOLZER 2000). Das Gewässernetz Oberösterreichs durchzieht fast alle geogr. Minutenfelder und von den Wasservogelbrutgebieten an Inn, Traun, Enns und Donau sind Dichten mit weit mehr als 2 Brutpaaren pro km² bekannt (vergleiche unterer Inn, SABATHY 2003). In seiner letzten Schätzung gibt MAYER (1991) eine Untergrenze von 2000 Brutpaaren an, was auch aktuell gelten kann. Der aus den Winterbeständen ableitbare langfristige Rückgang von Stockenten in Mitteleuropa läßt sich am oberösterreichischen Brutbestand nicht nachvollziehen. In den letzten 5 Jahren wurden in Oberösterreich zwischen 22.000 und 30.000 Wildenten (zum Großteil Stockenten) erlegt. Aussetzungen von etwa 100 Ente pro Jahr für jagdliche Zwecke sind von der Enns und aus dem Almtal bekannt (Mitt. M. BRADER, N. PÜHRINGER). Die Brutzeit erstreckt sich in Oberösterreich vom März bis in den September. In den Tieflagen wurde das erste Ei am 24. März bei St. Florian/Linz gesichtet und die ersten Jungen am 4. April an der unteren Traun. In den höher gelegenen Gebieten scheint das Brüten ein Monat später zu beginnen mit den ersten Jungvögeln Anfang Mai. Einzelbeobachtungen deuten an, dass der Bruterfolg in suboptimalen Gebieten äußerst gering ist.

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Stockenten sind in Oberösterreich nicht gefährdet. Trotzdem ist der anhaltende Rückgang der Winterbestände besorgniserregend. Störungsfreie Gewässer und Uferstreifen mit dichter Vegetation als Deckung helfen auch der Stockente. Störungen, vor allem in städtischen Bereichen, sind häufig mit hoher Prädation von Nestern und Jungenten verbunden. Gewässer unterliegen zunehmend einem starken Nutzungsdruck durch Freizeitaktivitäten, wobei die Angelfischerei zur Brutzeit besonders hervorzuheben ist. Ruhezonen sind in den bekannten Wasservogelbrutgebieten deshalb dringend zu fordern. Keine Schutzmaßnahme ist das Entenfüttern, das zwar lokal hohe Dichten verursachen kann, aber ebenso eine dichteabhängige hohe Sterblichkeit bzw. geringen Bruterfolg. Städtische Brutpopulationen bestehen mittlerweile zu einem beträchtlichen Teil aus Hybriden mit eingekreuzten Hausentenmerkmalen. Es wird zu beobachten sein, wie weit solche Populationen lokal begrenzt bleiben oder ob es zu einer weiteren genetischen Vermischung kommen wird.

AUBRECHT G. & G. HOLZER (2000): Stockenten. Biologie - Ökologie - Verhalten. — Wien, 1–140.

HOERSCHELMANN H. & H. G. SCHULZ (1984): Beobachtungen an einer städtischen Stockenten-Population, *Anas platyrhynchos* L. (Aves). — Zool. Anz., Jena **213**, 5/6: 339–354.

SPERL J. (1995): Die regionale Verbreitung farbveränderter Stockenten und Entenbastarde in Mitteleuropa. — Falke **42**, 7: 196–201.

Gerhard AUBRECHT